

„Die Oberschule ist ein Lockangebot mit Pferdefuß und sie ist ein Etikettenschwindel!“



Landtagsfraktion Niedersachsen

Ina Korter, MdL
Schulpolitische Sprecherin

Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1
30159 Hannover

Tel: 0511-3030-3312
Fax: 0511-3030-99-3312

Ina.Korter@lt.niedersachsen.de
www.ina-korter.de

Hannover, 23. August
2011

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Schulpolitikinteressierte,

im März 2011 verabschiedete der Landtag das Gesetz zur Neuordnung der Schulstruktur in Niedersachsen und machte damit den Weg zur Oberschule frei, die nach dem Willen von CDU/ FDP vielerorts bereits zum Schuljahr 2011/ 2012 eingeführt werden soll. Doch die Oberschule ist nicht das erhoffte und vielgepriesene Erfolgsmodell. Sie ist vielmehr ein „Etikettenschwindel“, der den Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen aufgedrängt wird. Der Landesregierung geht es in erster Linie darum, dass nicht durch neue Gesamtschulen weiter Konkurrenz für das Gymnasium entsteht und ein gegliedertes Schulwesen weiterhin aufrecht erhalten wird. Die Oberschule ist nicht die Antwort auf den demografischen Wandel, sondern das Mittel der Konservativen, Gesamtschulen weiter zu verhindern.

Wie unterscheiden sich beide Schulformen?

Integrierte Gesamtschule

- In der **Integrierten Gesamtschule (IGS)** werden Schülerinnen und Schüler des 5. bis 12. Schuljahrganges unterrichtet.
- Die IGS kann auch ohne gymnasiale Oberstufe geführt werden.
- Die IGS führt am Ende des Sekundarbereichs I zu Abschlüssen, die auch an der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium vergeben werden. Der Erwerb des erweiterten Sekundarabschlusses I berechtigt zum Übergang in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe.
- Die allgemeine Hochschulreife wurde bis vor kurzem nach 13 Schuljahren erworben. Ab 2011 werden die Schülerinnen und Schüler von der 5. bis zur 12. Klasse unterrichtet.
- In der Sek. I der IGS unterrichten Lehrkräfte der verschiedenen Lehrämter; in der Sek. II unterrichten im Regelfall Lehrkräfte mit dem Lehramt an Gymnasien.
- Das für die IGS charakteristische integrative Prinzip zeigt sich daran, dass Schülerinnen und Schüler eine Schule besuchen, nach einem gemeinsamen Lehrplan unterrichtet werden, am gemeinsamen Unterricht in den meisten Fächern und natürlich am gemeinsamen Schulleben teilnehmen.

Oberschule

- Die **Oberschule** wird von CDU und FDP als Zukunftsmodell angepriesen, aber sie wird die Wünsche der Eltern, die längeres gemeinsames Lernen, die eine Gesamtschule wollen, nicht erfüllen können.
- In den meisten Fällen handelt es sich bei der Oberschule nur um eine zusammengefasste Haupt- und Realschule und die wird nicht alle Abschlüsse bieten –keine Abituroption! Oberschulen haben keine Oberstufe. Sie sind nicht das, was Eltern wollen.
- Zum neuen Schuljahr sind zwar 132 Oberschulen aus HS und RS entstanden, aber nur 17 davon starten mit einem gymnasialen Angebot – und wie man der Presse entnimmt, mit sehr geringen Anmeldezahlen.
- Eine Oberschule mit Gymnasialzweig soll es nur dort geben, wo sie bestehenden Gymnasien keine Konkurrenz macht.
- Die Oberschule ohne Gymnasialangebot wird schnell zur neuen Restschule werden.

- Die **IGS** ist aber auch eine differenzierende Schulform. Eine äußere Fachleistungsdifferenzierung durch Fachleistungskurse wird meistens auf mindestens zwei Anspruchsebenen in Mathematik und Englisch ab 7., in Deutsch ab 8. und in den Naturwissenschaften spätestens ab 9. Schuljahrgang durchgeführt. Mit der Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre wird dies allerdings neu geordnet. Viele Gesamtschulen aber möchten länger auf die äußere Differenzierung verzichten und können das auch beantragen.
- Die Neugründung von Gesamtschulen soll weiterhin nur bei hohen Hürden, bei Fünfzügigkeit, die pädagogisch in keiner Weise begründet ist, möglich sein. (120 Schülerinnen pro Jahrgang sind auf 10 Jahre nachzuweisen.)
- Die Gesamtschule soll nur ergänzende, nicht ersetzende Schulform sein. Das heißt, bei ihrer Gründung müssen eine Haupt- und Realschule (oder eine Oberschule) und ein Gymnasium erreichbar bleiben.
- Neue Gesamtschulen bekommen keine ausreichenden Landesmittel, um als gebundene Ganztagschule arbeiten zu können.
- Das schlechte Abschneiden bei PISA und der demografische Wandel machen neue Lösungen erforderlich. Die Integrierte Gesamtschule bietet dafür die besten Voraussetzungen, um ein qualifiziertes Schulangebot vor Ort zu gewährleisten.

- Auch wenn die **Oberschule** einen Gymnasialzweig bekommt, ist sie keine kleine IGS, wie gern behauptet wird, sondern auch dann wird dieser klar vom Haupt- und Realschulzweig abgegrenzt. Ab dem 7. Jahrgang soll und ab dem 9. Jahrgang muss der Unterricht überwiegend in schulzweigspezifischen Klassenverbänden erteilt werden, also getrennt. Der Gymnasialzweig muss auf das Turbo-Abi vorbereiten.
- Dort, wo nur ein Gymnasium und diese Haupt- und Realschule zur Auswahl stehen, werden noch mehr Eltern versuchen, ihr Kind auf das Gymnasium zu schicken.
- Faktisch werden sich hier lediglich eine Kooperative Haupt- und Realschule und ein einzüiges Mini-Gymnasium unter einem Dach befinden. Warum dieses einzüige Gymnasium pädagogisch besser funktionieren soll als eine drei- oder vierzügige Gesamtschule, das ist bis heute das Geheimnis der Landesregierung, das ist schlicht und einfach Ideologie! Und es gibt begründete rechtliche Bedenken gegen eine solche Ungleichbehandlung der Schulformen.



Bereits in der Kommune werden die Weichen für eine gute Schulpolitik gestellt. Vor dem Hintergrund dieser schwarz/gelben gesamtschulfeindlichen Schulpolitik brauchen wir bei der Kommunalwahl jegliche Unterstützung, um unsere Grünen-Kandidatinnen und -Kandidaten in die Gemeinderäte, Stadträte und Kreistage zu wählen.

Deshalb:

Am 11. September 2011

3 mal das Kreuz bei den Grünen

für eine bessere Schulpolitik vor Ort!!!

Jean Kater

Bündnis 90/ Die Grünen

